

MONTAG, 30. OKTOBER 2023



**DER „FEUERVOGEL“**  
Eine originelle wie rasante Choreografie

Erst ist die Musik das Treibmittel für den Tanz, dann eher die märchenhafte Geschichte. Tänzerin Yi-Han Hsiao begeistert in dem Zusammenspiel der Choreografen zu Igor Strawinskis „Feuervogel“ und Kurt Weills „Fantasie Symphonique“ am Landesballet am Landestheater in Flensburg. Es wurde ein spannungsreicher Ballettabend, den das Publikum mit Riesenteil belohnte.

13 KULTUR | 14

# KULTUR

## „Feuervogel“ trifft Kurt Weill

Emil Wedervang Bruland gelingt ein mit viel Beifall belohnter, spannungsreicher Ballettabend in Flensburg

VON RUTH BENDER

**KIEL.** Sie stehen in lockerer Phalanx am langen Tisch, mehr zusammengewürfelt als aufgestellt. Justieren die Haltung auf der sonst leeren Bühne, suchen ihren Platz, tauschen Positionen. Und finden in unmerklicher Verschiebung zur Einheit.

Es könnte eine große Tafel sein, Abendmahl oder Blind Date. Eine Warteschlange oder eine Stuhlpolonaise – nur, dass jeder tröstlich seinen Platz findet in der Choreografie von Emil Wedervang Bruland zu Kurt Weills „Fantasie Symphonique“. Vielleicht ist das schon ein Gegenbild zum gegenwärtigen Zustand der Menschheit in dem stillen, abstrakten Tanz, mit dem der Landestheater-Ballettchef in Flensburg seinen zweiteiligen Ballettabend startet und Weills zweite Sinfonie mit Igor Strawinskis „Feuervogel“ kombiniert.

Die Musik als Motor für das Ballett zu Kurt Weills Sinfonie

Dunkel dynamisch wagt die Musik, die Weill 1933 schon im Exil vollendete. Mit Klangfarben von dumpfen Paukenschlag und großem Blech, die das Landesinfonieorchester unter Leitung von Sergi Roca Bru elegisch und hymnisch schillern lässt. Motor für die Compagnie, die auf der Musik schweben kann.

Sie reisen sich mit gebogenen Armen, kreiseln einzeln aus der Gruppe hervor, verschimmen wieder in der Einheit oder verlieren mit ihren Söhl zu tänzerischen Kettenreaktion. Immer wieder verchlustern sie zur Skulptur, zur wogenden Masse, die den einen oder die andere heraushebt wie ans Licht. Und manchmal beechen sie aus in wilden Tanz wie zur Feier des Lebens.

Eil Tänzerinnen und Tänzer, alle gleich und doch verschieden in den Mustern ihrer schwarz-weiß gescheckten Jacketts und ihrer jeweiligen Körperlichkeit. Passanten, die sich beugen und beobach-



Zwischen abstrakt und heute: Die Compagnie des Balletts am Landestheater in einer Szene zu Kurt Weills „Fantasie Symphonique“.

FOTOS: HEINRIK HARTZKE

ten, in stiller Übereinkunft anähern und wieder lösen. Alles ist im Fluss in dieser kontemplativen Einheit, die unaufblühlich ihre Koordinaten verschiebt. Ein Gruppenbild, das sich in seiner Abstraktheit auch als Plädoyer lesen ließe für Gleichheit und ein Miteinander über Grenzen.

Flügelschlagend und in beendendem Rot setzt nach der Pause Strawinskis „Feuervogel“ (1910) Zeichen. Eine Fabellsgur, die mit ihrem Gesänge antritt, die Prinzessin aus der Gewalt der dunklen Macht zu befreien, die „der unsterbliche Kastschel“ darstellt. Ballettchef Wedervang Bruland setzt auch zur vielartig flirrenden, von den Landesinfonikern dynamisch interpretierten Musik Strawinskis auf eine fließende, neoklassisch inspirierte Formensprache. Mal einfach bis



In poetischen Bildern erzählt wird die Geschichte des Prinzen (Ivan Matteo Andrioli), der einen Feuervogel (Yi-Han Hsiao) fängt. Als er ihm die Freiheit schenkt, erhält er zum Dank eine Zauberfeder.

zur Schlichtheit, mal im großen Tableau. Und die zu großen Teilen neu besetzte Compagnie, die sich im ersten Teil als präzise eingestellte Einheit zeigt, treibt hier über die Bühne und durch die Geschichte als flügelschlagende Befreier oder als schwarzglänzende Armee der Finsternis, Sci-Fi-

Wenn Yi-Han Hsiao die Bühne füllt als ausdrucksstarker Feuervogel, der auch eine dunkle Aura hat. Wenn Matteo Andrioli als cooler, spungstarker Zauberwitsch auftritt, der sich mit Yi-Han Hsiao ein Spiel zwischen Kräfte messen und Erkennen liefert. Daneben Risa Tero, die als verschleierte Prinzessin viel mehr repräsentiert als die 13 Frauen, die im Ballett-Libretto dem Kastschel zum Opfer fallen.

Und so öffnet die Choreografie zwischen originellen Hebelfiguren und rasanten Gruppentänzen beiläufig Assoziationsräume, die der Realität womöglich näher sind, als das Märchen glauben lässt.

**Weitere Vorstellungen in Rendsburg:** 19. November, 28. Januar 2024. **in Flensburg:** 2., 24. November, 8., 12., 19., 26. Dezember. Kartenteil: 0461/23388

13

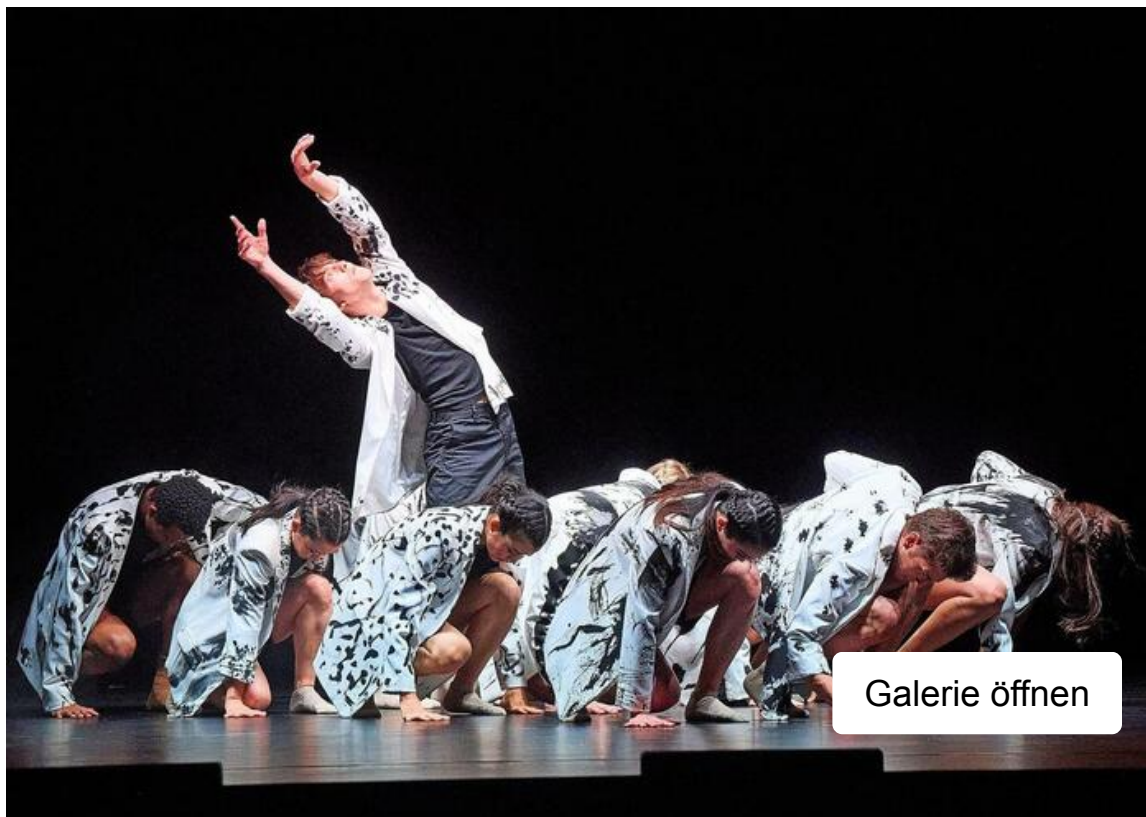
em 80  
20  
30  
40  
50  
60  
70  
80  
90  
100  
110  
120  
130  
140  
150  
160  
170  
180  
190  
200  
210  
220  
230  
240  
250  
260  
270  
280  
290  
300  
310  
320  
330  
340  
350  
360  
370  
380  
390  
400  
410  
420  
430  
440  
450  
460  
470  
480  
490  
500  
510  
520  
530  
540  
550  
560  
570  
580  
590  
600  
610  
620  
630  
640  
650  
660  
670  
680  
690  
700  
710  
720  
730  
740  
750  
760  
770  
780  
790  
800  
810  
820  
830  
840  
850  
860  
870  
880  
890  
900  
910  
920  
930  
940  
950  
960  
970  
980  
990  
1000

Montag, 30. Oktober 2023 [Kultur Aufschlag](#)

## „Feuervogel“ trifft Kurt Weill

**Emil Wedervang Bruland gelingt ein mit viel Beifall belohnter, spannungsreicher Ballettabend in Flensburg**

Von Ruth Bender



Zwischen abstrakt und heute: Die Compagnie des Balletts am Landestheater in einer Szene zu Kurt Weills „Fantaisie Symphonique“.FotoS: Henrik Matzen

**Kiel.** Sie stehen in lockerer Phalanx am langen Tisch, mehr zusammengewürfelt als aufgestellt. Justieren die Haltung auf der sonst leeren Bühne, suchen ihren Platz, tauschen Positionen. Und finden in unmerklicher Verschiebung zur Einheit.

Es könnte eine große Tafel sein, Abendmahl oder Blind Date. Eine Warteschlange oder eine Stuhlpolonäse – nur, dass jeder tröstlich seinen Platz findet in der Choreografie von Emil Wedervang Bruland zu Kurt Weills „Fantaisie Symphonique“. Vielleicht ist das schon ein Gegenbild

zum gegenwärtigen Zustand der Menschheit in dem stillen abstrakten Tanz, mit dem der Landestheater-Ballettchef in Flensburg seinen zweiseitigen Ballettabend startet und Weills zweite Sinfonie mit Igor Strawinskis „Feuervogel“ kombiniert.

## **Die Musik als Motor für**

### **das Ballett zu**

#### **Kurt Weills Sinfonie**

Dunkel dynamisch wogt die Musik, die Weill 1933 schon im Exil vollendete. Mit Klangfarben von dumpfem Paukenschlag und grellem Blech, die das Landessinfonieorchester unter Leitung von Sergi Roca Bru elegisch und hymnisch schillern lässt. Motor für die Compagnie, die auf der Musik schweben kann.

Sie neigen sich mit gebogenen Armen, kreiseln einzeln aus der Gruppe hervor, verschwimmen wieder in der Einheit oder verfließen mit ihren Soli zur tänzerischen Kettenreaktion. Immer wieder verclustern sie zur Skulptur, zur wogenden Masse, die den einen oder die andere heraushebt wie ans Licht. Und manchmal brechen sie aus im wilden Tanz wie zur Feier des Lebens.

Elf Tänzerinnen und Tänzer, alle gleich und doch verschieden in den Mustern ihrer schwarz-weiß gescheckten Jacketts und ihrer jeweiligen Körperlichkeit. Passanten, die sich beäugen und beobachten, in stiller Übereinkunft annähern und wieder lösen. Alles ist im Fluss in dieser kontemplativen Einheit, die unaufhörlich ihre Koordinaten verschiebt. Ein Gruppenbild, das sich in seiner Abstraktheit auch als Plädoyer lesen ließe für Gleichheit und ein Miteinander über Grenzen.

Flügel Schlagend und in brennendem Rot setzt nach der Pause Strawinskis „Feuervogel“ (1910) Zeichen. Eine Fabelfigur, die mit ihrem Gefolge antritt, die Prinzessin aus der Gewalt der dunklen Macht zu befreien, die „der unsterbliche Kastschei“ darstellt. Ballettchef Wedervang Bruland setzt auch zur vielfarbig flirrenden, von den Landessinfonikern dynamisch interpretierten Musik Strawinskis auf eine fließende, neoklassisch inspirierte Formensprache. Mal einfach bis zur Schlichtheit,

mal im großen Tableau. Und die zu großen Teilen neu besetzte Compagnie, die sich im ersten Teil als präzise eingestellte Einheit zeigt, treibt hier über die Bühne und durch die Geschichte als flügelschlagende Befreier oder als schwarzglänzende Armee der Finsternis. Sci-Fi- und Comic-Anklänge inklusive.

Die Bühne von Ausstatter Stephan Anton Testi wirkt dazu zwischen den von Farbprojektionen beleuchteten Flattervorhängen als liches Gefängnis, in dem Außen und Innen verfließen. Dazwischen ist Raum für einprägsame Soli. Wenn Yi-Han Hsiao die Bühne füllt als ausdrucksstarker Feuervogel, der auch eine dunkle Aura hat. Wenn Matteo Andrioli als cooler, sprungstarker Zarewitsch auftritt, der sich mit Yi-Han Hsiao ein Spiel zwischen Kräftemessen und Erkennen liefert. Daneben Risa Tero, die als verschleppte Prinzessin viel mehr repräsentiert als die 13 Frauen, die im Ballett-Libretto dem Kastschei zum Opfer fallen.

Und so öffnet die Choreografie zwischen originellen Hebefiguren und rasanten Gruppentänzen beiläufig Assoziationsräume, die der Realität womöglich näher sind, als das Märchen glauben lässt.

**Weitere Vorstellungen in Rendsburg:** 19. November, 28. Januar 2024. **In Flensburg:** 2., 24. November, 8., 12., 19., 26. Dezember. Kartentel. 0461/23388